

Finanzplatz Liechtenstein

Die Lage im Herbst 2022



Regierungschef Daniel Risch Seite 3
«Finanzplatz in sehr guter Position»

Bankenverband Seite 4
Positives Bild vom Finanzplatz

Treuhandkammer Seite 6
Alte und neue Herausforderungen

Nachhaltige Investments. Auf Erfahrung gestützt.

Mit erfolgreichem Banking seit 1861.



Dynamisch, solide, vielfach ausgezeichnet. Profitieren Sie von unserer Investmentkompetenz für nachhaltige Anlagen sowie dem hauseigenen Asset Management. Mit unseren individuellen, nachhaltigen Lösungen für private und institutionelle Anleger.
www.llb.li

 **Liechtensteinische
Landesbank**¹⁸⁶¹
Tradition trifft Innovation.


NÄGELE

RECHTeinfach

Der neue YouTube-Kanal der **NÄGELE** Rechtsanwälte GmbH. Hier klären Rechtsanwälte Rechtsfragen in kurzen Videobeiträgen.

KENNEN SIE NOCH NICHT?

Dann abonnieren Sie den Kanal doch gleich & verpassen Sie keine Neuigkeiten mehr!



Zum YouTube-Kanal
Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen!



Daniel Risch: «Ich sehe den Finanzplatz grundsätzlich in einer sehr guten Position»

Interview Die aktuelle Vielzahl globaler Krisen bringt Herausforderungen mit sich, die vor einigen Monaten noch undenkbar erschienen. Von besonderer Bedeutung ist hierzulande der Finanzplatz, den Regierungschef Daniel Risch aber grundsätzlich in einer guten Ausgangslage sieht.



«Gerade die Krisen, durch die wir gehen müssen, zeigen, dass diese nur durch Kooperation und Integration auf vielen Ebenen zu bewältigen sind», sagt Regierungschef Daniel Risch. (Foto: ZVG)

VON HOLGER FRANKE

«Volksblatt»: Herr Regierungschef, wie schätzen Sie die allgemeine Lage am Finanzplatz Liechtenstein aktuell ein?

Daniel Risch: Ich sehe den Finanzplatz grundsätzlich in einer sehr guten Position. Dessen Stabilität ist das Resultat einer klaren Strategie, die konsequent umgesetzt wird, und auch der Qualität der Angebote und Dienstleistungen auf dem liechtensteinischen Finanzplatz. Diese beiden Pfeiler bilden die Grundlage für den Erfolg. Dass Liechtensteins Finanzplatz solide aufgestellt ist, zeigt sich gerade in Krisen. Die Wachstumszahlen der letzten Jahre spiegeln die erfolgreiche Entwicklung wider und auch in der Covid-Krise hat sich gezeigt, dass der Finanzplatz robust, leistungs- und wettbewerbsfähig ist. Qualität gepaart mit Mut zur Veränderung und Offenheit für Innovationen ergänzen sich gut und finden internationale Anerkennung, was wiederum Vertrauen bildet. Damit stehen wir auf einem soliden Fundament. Der russische Angriffskrieg, die damit einhergehenden geopolitischen Spannungen und die Entwicklungen an den Börsen stellen auch für unseren Finanzplatz grosse Herausforderungen dar, für deren Bewältigung gerade dieses Fundament enorm wichtig ist.

Der Finanzplatz hatte in den vergangenen 20 Jahren immer wieder einmal schwierige Herausforderungen zu bewältigen. Aus diesem Blickwinkel scheint nun «Ruhe» eingetreten zu sein. Bedeutet dies, dass die stürmischen Zeiten nun vorbei sind und der Finanzplatz endgültig international anerkannt wird?

Man wächst bekanntlich an den Herausforderungen. Ein erfolgreicher Wirtschaftsplatz profitiert von Rechtssicherheit. Liechtensteins Finanzplatz orientiert sich am europäischen Werte- und Rechtssystem und bietet umfassenden Marktzugang zu rund 500 Millionen Menschen in zwei Wirtschaftsräumen. Liechtenstein ist seit Jahrzehnten politisch und wirtschaftlich stabil. Teil dieser

Stabilität ist auch die Umsetzung der europäischen und internationalen Standards. Liechtenstein ist ein moderner, selbstbewusster und in Europa bestens integrierter Kleinstaat und wird auch so wahrgenommen. Klar ist aber, dass die Missbrauchsbekämpfung für jeden internationalen Finanzplatz eine fortlaufende Aufgabe ist, weshalb auch in Zukunft weiterhin Reformen und gezielte Massnahmen notwendig sind, um stürmische Zeiten bestmöglich zu vermeiden. Bei jeder Reise können aber Stürme aufkommen, dabei ist es entscheidend, wie man diesen begegnet.

Die Moneyval-Länderüberprüfung fiel im Sommer sehr positiv aus. - doch was heisst das nun in der Konsequenz: Bemerken Sie international nun ein wachsendes Interesse am Finanzplatz Liechtenstein?

Das gute Abschneiden beim Moneyval-Länderbericht ist eine gemeinsame Leistung von Finanzplatzakteuren, Verbänden und Behörden, welches man sich über die letzten Jahre hart erarbeitet hat. Es ist damit eine direkte Folge dieser Anstrengungen und findet auch internationale entsprechende Anerkennung. Es ist nun wichtig, den eingeschlagenen Weg, konsequent weiterzugehen, um auch zukünftig Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung effektiv zu bekämpfen. Das Interesse von internationalen Kunden an unserem Finanzplatz führe ich aber nicht nur auf das Moneyval-Assessment, sondern auf die hohe Qualität und Stabilität in unserem Land zurück. Das wiederholt bestätigte Triple-A-Rating von Standard & Poor's sowie die stabilen politischen und finanziellen Verhältnisse unterstreichen dies.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Wahrnehmung im Ausland? Schliesslich gibt es selbst in Europa noch Länder, die dem Finanzplatz Liechtenstein kritisch gegenüberstehen. Was können Sie als Regierungschef und Finanzminister in dieser Frage ausrichten?

Liechtenstein wird als moderner, stabiler und auch leistungsstarker Wirtschaftsstandort wahrgenom-

men. Gerade in Fachkreisen werden die Entwicklungen auf dem Finanzplatz, sowohl was den regulatorischen Rahmen als auch was die Innovationsfreudigkeit angeht, gewürdigt. Liechtenstein hat neben einem starken Finanzplatz auch eine sehr starke Industrie und ein leistungsfähiges Gewerbe. Also ein wirklich breit diversifiziertes Portfolio. Es ist aber korrekt, dass es immer noch vereinzelt Staaten gibt, welche Liechtenstein diskriminieren. Hier nutzen wir die bilateralen Kontakte und die Mitgliedschaft in den internationalen Institutionen, um auf die Entwicklungen der letzten Jahre hinzuweisen und damit Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten. Wir haben hier durchaus bemerkenswerte Erfolge erzielt, sind aber noch nicht am Ziel.

In der Vergangenheit war immer wieder einmal von Finanzplatzteilnehmern der Wunsch zu hören, dass der Finanzplatz Liechtenstein im Ausland stärker bekannt gemacht werden sollte. Ist dies die Aufgabe der Politik oder sind die Finanzplatzteilnehmer hierbei nicht eher selbst gefordert?

Um den Bekanntheitsgrad und die Reputation des Finanzplatzes weiterhin zu steigern, braucht es uns alle, Verbände, Akteure und Politik. Mit Liechtenstein Finance e.V. wurde unter Beteiligung der Regierung ein privatrechtlich organisierter Verein gegründet, dessen Hauptzweck es ist, das Profil des liechtensteinischen Finanzplatzes im In- und Ausland durch Informationsarbeit zu den Stärken des Standortes zu schärfen. Mit gemeinsamen Auftritten in Wien, Berlin oder Frankfurt wurde dies in jüngster Vergangenheit gepflegt und durch die positive Resonanz auch bestätigt. Auch die Einladung zum Gründungstreffen der Europäischen Politischen Gemeinschaft in Prag war einerseits eine Möglich-

keit zum wertvollen informellen Austausch mit den europäischen Staats- und Regierungschefs und andererseits unterstreicht die Einladung Liechtensteins, dass wir in Europa integriert und anerkannt sind. Gerade die Krisen, durch die wir gehen müssen, zeigen, dass diese nur durch Kooperation und Integration auf vielen Ebenen zu bewältigen sind.

Angesichts der zahlreichen aktuellen Krisen bereitet sich die Regierung auf mögliche Szenarien für das Land in den kommenden Monaten vor - also etwa bei der Energieversorgung. Je nach Entwicklung dieser Krisen könnten aber auch erhebliche Auswirkungen auf den Finanzplatz die Folge sein. Welche Szenarien plant die Regierung für den Finanzplatz für welchen Fall?

Das Energiethema beschäftigt uns seit einigen Monaten und es macht auch vor den Finanzplatzakteuren nicht halt. Konkret wären insbesondere Versorgungsprobleme bei den Zahlungssystemen fatal. Klar versucht man die Negativ-Szenarien im Energiebereich mit allen Kräften zu verhindern. Betrachtet man zusätzlich die Entwicklung auf den Finanzmärkten, ist 2022 ein noch viel turbulenteres Jahr, als wir dies aus dem ersten Covid-Jahr 2020 kennen.»

«Betrachtet man zusätzlich die Entwicklung auf den Finanzmärkten, ist 2022 ein noch viel turbulenteres Jahr, als wir dies aus dem ersten Covid-Jahr 2020 kennen.»

stein vor grösseren Verwerfungen nicht immer verschont bleiben kann, treibt die Regierung die Mitgliedschaft beim Internationalen Währungsfonds IWF basierend auf dem entsprechenden Auftrag des Landtags voran, um auch in akuten Krisensituationen noch besser abgesichert zu sein.

Zu den grossen Trends der Finanzwelt gehört das Thema Nachhaltigkeit: Verschiedene Marktteilnehmer haben in den vergangenen Jahren

bereits viele Schritte unternommen. Auch die Politik hat zahlreiche Akzente gesetzt - aber was ist mit dem Finanzplatz? Benötigt dieser nicht auch eine Nachhaltigkeitsstrategie?

Das Regierungsprogramm 2021-2025 ist vom Gedanken der Nachhaltigkeit geprägt. Unser gemeinsames Ziel ist es, das Programm nachhaltig und zum Wohle Liechtensteins anzugehen. Die globalen Nachhaltigkeitsziele sind für uns nicht nur eine internationale Verpflichtung, sondern eine nationale Notwendigkeit. Auch der Finanzplatz hat sich bereits früh der Nachhaltigkeit und der Philanthropie verschrieben und seinen Fokus auf Langfristigkeit, Qualität und Stabilität gelegt. Liechtenstein etabliert sich als nachhaltig agierender und verlässlicher Finanzplatz. Verantwortungsvolles, nachhaltiges Handeln ist grundlegender Bestandteil der Kultur Liechtensteins. So hat Liechtenstein auch eine ausgezeichnete Reputation als Philanthropie-Standort. Wir gehen hier also Seite an Seite mit dem Finanzplatz.

Der Finanzplatz ist hierzulande bekanntlich «Chefsache» - welche Pläne haben Sie als Regierungschef, den Finanzplatz Liechtenstein in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln?

Wir haben eine verabschiedete Finanzplatzstrategie, die den Weg in die Zukunft vorzeichnet und der ich mich verpflichtet fühle. Damit wir uns aber stetig weiterentwickeln und die guten Rahmenbedingungen marktorientiert vorantreiben, nutzen wir die kurzen Wege zu den Branchenvertretern, um gemeinsam Lösungen zu finden oder Herausforderungen zu identifizieren. Mit der Stabsstelle für Finanzplatzinnovation und Digitalisierung haben wir zudem eine Einheit, die das Ohr sehr nahe am Markt hat und immer wieder Impulse gibt, wie wir den Rahmen an den aktuellen und zukünftigen Anforderungen ausrichten können. Ich bin überzeugt, dass wir hier ein sehr innovatives und marktorientiertes Modell fahren.

Bankenverband zeichnet überwiegend positives Bild vom Finanzplatz Liechtenstein

Hintergrund Die Lage am Banken- bzw. Finanzplatz Liechtenstein umschreibt Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes, insgesamt als gut. Sorgen bereitet die derzeitige globale Lage. Auf der anderen Seite wird weiterhin an epochalen Schlüsselthemen gearbeitet.



«Eine grosse Herausforderung ist die Bewältigung der sich anbahnenden Wirtschafts- und Energiekrise», sagt Simon Tribelhorn. (Foto: LBV)

VON HOLGER FRANKE

Die allgemeine Lage am Finanzplatz Liechtenstein beurteilt Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes, nach wie vor als gut - auch wenn die geopolitischen und wirtschaftlichen Herausforderungen stark zugenommen haben und das zu grosser Unsicherheit führt. Doch die Banken hätten ihre strategischen Hausaufgaben gemacht und seien finanziell gut aufgestellt, um auch eine längere Periode von hoher Inflation und tiefem bis negativem Wachstum zu bewältigen. Besonders positiv bewertet Tribelhorn das Engagement gegen den Klimawandel: Der Finanzplatz sei bereit, einen wesentlichen Beitrag zur Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft zu mehr Nachhaltigkeit zu leisten.

Aufatmen nach Moneyval

Die Moneyval-Länderüberprüfung fiel kürzlich überaus positiv aus, im Vorfeld aber herrschte angesichts dieser richtungsweisenden Entscheidung ein gewisses Mass an Anspannung. «Wir wussten, dass wir sehr genau und auch kritisch unter die Lupe genommen werden. Aus diesem Grund haben auch alle enorm viel Aufwand und Energie in die Vorbereitungen gesteckt und sich in der Folge auch erhofft, dass die Prüfer die grossen Anstrengungen anerkennen würden, die in den vergangenen Jahren unternommen wurden», so Tribelhorn. Das nun vorliegende positive Resultat trage wesentlich zu einem noch besseren internationalen Standing Liechtensteins bei und sei damit ein weiterer wichtiger Baustein für den Finanzplatz, neben der anhaltenden Stabilität. Nicht nur für zukünftige Kunden, sondern beispielsweise auch für die Korrespondenzbanken. «Für Liechtenstein als internationalen Wirtschafts- und Finanzplatz sowie dessen Stabilität ist eine Anbindung der liechtensteinischen Banken am

internationalen Zahlungsverkehr von höchster Bedeutung. Diese Anbindung erfolgt über die Korrespondenzbanken. Die nachgewiesenermassen hohen Compliance-Standards in Liechtenstein unterstützen die Korrespondenzbanken darin, ihre eigenen Sorgfaltspflichten wahrnehmen zu können und machen ihnen das Leben somit einiges leichter», verdeutlicht Tribelhorn. Wie der Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes weiter ausführt, sei bei den Gesprächen mit ausländischen Politikern, Regulatoren oder Meinungsführern grundsätzlich eine sehr positive Wahrnehmung zu erkennen. Es werde anerkannt, dass Liechtenstein in den vergangenen zehn Jahre viel unternommen hat und einen weiten Weg gegangen ist. Die Wahrnehmung des Finanzplatzes im Ausland ist jedoch keine einfache Aufgabe. In der Vergangenheit war von Finanzplatzteilnehmern gelegentlich der Wunsch zu hören, dass der Finanzplatz Liechtenstein im Ausland stärker bekannt gemacht werden sollte. «Grundsätzlich ist die Imagepflege eine Aufgabe, die jeden Einzelnen von uns angeht», so Tribelhorn. Die Promotion des Finanzplatzes erfolgt seit zwei Jahren über den Verein Liechtenstein Finance. «Wir sind der Regierung dafür sehr dankbar. Eine solche Private-Public-Partnership macht vor allem für kleinere Länder viel Sinn und ist durchaus üblich», so Tribelhorn weiter, Man müsse nur in die Schweiz, nach Luxemburg oder Singapur schauen, wo vergleichbare Strukturen vorhanden sind. «Als Vorstandsmitglied habe ich das Privileg, etwas genauer Einblick in die Tätigkeit des Vereins zu erhalten, und finde, dass die Geschäftsstelle ausgezeichnete Arbeit mit viel Einsatz und Engagement leistet.»

Nachhaltigkeit ist angekommen

Zu kommunizieren gibt es einiges. Zu den grossen Hoffnungsträgern der vergangenen Jahre für den Fi-

nanzplatz gehörte das Thema Nachhaltigkeit. Ursprünglich schien es so, dass Liechtenstein international betrachtet eine Nische besetzen könnte. Mittlerweile ist Nachhaltigkeit jedoch keine Nische mehr, sondern das Top-Thema unserer Zeit - andere Finanzplätze haben dies mittlerweile auch erkannt - und handelt. «Zurzeit ist die Situation so, dass die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten das Angebot tendenziell übersteigt. Der Markt ist also gross genug. Einerseits freut es mich, dass andere Länder und deren Finanzplätze aufgeholt haben. Denn Nachhaltigkeit und insbesondere der Kampf gegen den Klimawandel sind ein globales Thema. Je mehr Akteure sich dem verschreiben, desto besser für das Gelingen der Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft. Andererseits bin ich noch immer davon überzeugt, dass wir als kleines Land das vorhandene Differenzierungspotenzial in diesem Bereich nicht optimal ausnutzen», fasst Tribelhorn zusammen.

Digitalisierung schreitet voran

Ein weiteres Schlüsselthema dieser Tage ist die Digitalisierung. Bei der Digitalisierung muss man zwischen Front-end - also der Kundenseite - und dem Back-end - als der internen Abwicklung - unterscheiden. Mit Letzteren können die Banken ihre Effizienz steigern und die Basis für den digitalen Kundenkontakt legen. «Die liechtensteinischen Banken verfolgen zu Recht eine Multikanalstrategie, in der der Kunde respektive die Kundin bestimmt, wie sie mit der Bank in Kontakt treten und Geschäfte machen will. Dieses Front-end, also die Kundenschnittstelle, ist natürlich stark umkämpft», so Tribelhorn. Dank der guten finanziellen Situation können die Banken weiterhin die nötigen Investitionen in die Digitalisierung tätigen. «Ein konkretes Beispiel ist hier sicher willBe, die App der LLB für nachhaltige Geldanlagen», so Tribelhorn. Von grosser Wichtigkeit im Zusam-

menhang mit der Digitalisierung sei das sogenannte Blockchain-Gesetz, das Liechtenstein 2020 als erstes Land auf der Welt geschaffen hat. Das Gesetz setzt einen rechtlichen Rahmen und schafft so die dringend benötigte Rechtssicherheit für die Token-Ökonomie. «Dies hat international grosse Wellen geschlagen und Liechtenstein als relevanten Player bekannt gemacht. Mittlerweile nutzen mehrere Banken am Platz dies als Grundlage für ihre Dienstleistungen, sei dies die Bank Frick mit ihrem gesamten Blockchain-Banking-Angebot, die VP-Bank im Bereich der Tokenisierung von Vermögenswerten oder die LGT im Bereich der Verwahrung von Kryptowerten», fasst Tribelhorn zusammen.

Weitere Herausforderungen

In den vergangenen Jahrzehnten hatte der Finanzplatz einige Herausforderungen zu bewältigen. Aktuell ist die Bewältigung der sich anbahnenden Wirtschafts- und Energiekrise eine grosse Herausforderung. Langfristig entscheidender bleiben aber die bekannten Risiken. Tribelhorn nennt hierbei den weiteren Einsatz für eine massvolle und vor allem differenzierte internationale Regulierung, die sowohl Rücksicht auf die Grösse als auch auf das jeweilige Geschäftsmodell nimmt. Darüber hinaus dürften die Anstrengungen bei der Bekämpfung von Geldwäscherei oder Terrorismusfinanzierung nicht nachlassen. Wichtig sei in diesem Zusammenhang auch eine etwas transparentere, einordnende und zeitnahe Kommunikation aller Beteiligten, sollte es mal wieder negative Schlagzeile geben. «Drittens schliesslich ist für mich entscheidend, dass der liechtensteinische Finanzplatz seine gute Ausgangssituation bei den epochalen Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung auch in Zukunft gut nutzt.» Ein grosses Potenzial sieht der Geschäftsführer des Bankenverbandes vor allem in der Verknüpfung dieser beiden Themen, spricht dass es ge-

lingt, Nachhaltigkeit und Digitalisierung ganzheitlich zu denken und miteinander zusammenzuführen. Der Liechtensteinische Bankenverband selbst ist in allen erwähnten Themen stark involviert. Ein Verband kann aber Themen nur glaubwürdig vertreten oder sogar eine Art Themenführerschaft übernehmen, wenn er selbst diese auch wirklich (vor-)lebt. «Um unsere Roadmap 2025, die auf den beiden Pfeilern Nachhaltigkeit und Digitalisierung fusst, wirkungsvoll umsetzen zu können, reicht es nicht, wenn nur die Mitglieder sich in diese Richtung bewegen - der Verband als gemeinsames Sprachrohr muss das ebenfalls tun und so wahrgenommen werden», argumentiert Tribelhorn. Um die Verknüpfung von Digitalisierung und Nachhaltigkeit erreichen und diese sinnstiftend in einem konkreten Projekt manifestieren zu können, wurde kürzlich zusammen mit der Firma Swappable, als weltweit erster Branchenverband ein eigener kryptografischer Vermögenswert (NFT - non fungible token) auf einer Blockchain kreiert. «Dieses NFT widerspiegelt und verbildlicht einerseits die Werte des Bankenplatzes Liechtenstein anhand der Roadmap 2025. Um andererseits zugleich der Netto-Null-Verpflichtung nachzukommen, haben wir rückwirkend unseren CO₂-Fussabdruck aus den Jahren 2021 und 2022 analysiert und so einen jährlichen CO₂-Verbrauch von 500 Tonnen ermittelt», erklärt Tribelhorn. Durch Unterstützung eines zertifizierten Waldaufforstungsprojektes in Lateinamerika könne der Bankenverband diesen Verbrauch nun kompensieren. «Diese Kompensation konnte nun zusätzlich in die kreierten NFTs integriert werden. Und zwar so, dass jedes unserer 500 NFTs 2 Tonnen CO₂ beinhaltet und sofort stilllegt, womit wir uns als Verband insgesamt gleichzeitig klimaneutral gestellt haben», sagt der Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes abschliessend.

LAFV erwartet ein neues Rekordjahr

Analyse Trotz aller Herausforderungen der vergangenen Jahre blickt der Liechtensteinische Anlagefondsverband (LAFV) zufrieden auf die vergangenen Jahre. Die aktuellen Krisen beobachtet man sehr genau - Doch es besteht die Hoffnung, dass der Fondsplatz einmal mehr von der Situation profitieren könnte.

VON HOLGER FRANKE

«Die Geschäftsentwicklung der Fondsbranche in diesem Jahr ist ausgezeichnet», fasst David Gamper, Geschäftsführer des (LAFV) Liechtensteinischen Anlagefondsverbandes, zusammen. Bereits im vergangenen Jahr wurden bei allen wichtigen Kennzahlen neue Höchstwerte registriert. Etwa bei den Neuveranlagungen, beim Fondsvermögen, das um über 18 Prozent gestiegen ist und bei den neu gegründeten Private-Label-Fonds. Je höher die Anzahl der Fonds ist, desto mehr Geld wird tendenziell in Liechtenstein veranlagt, deshalb ist die Anzahl der Fondsgründungen ein wichtiger Indikator für die zukünftige Entwicklung des Anlagevolumens. «Im aktuellen Jahr wurden bisher gleich viele Private-Label-Fonds gegründet wie im Vorigen. Beim Neugeld erwarten wir 2022 ein weiteres Rekordjahr», so Gamper. Obwohl die Börsen in diesem Jahr deutliche Rückschläge hinnehmen mussten, verzeichnet der LAFV weiterhin hohe Neugeldzuflüsse bei den verwalteten Vermögenswerten, die sich fast auf dem Vorjahresniveau bewegen.



«Beim Neugeld erwarten wir 2022 ein weiteres Rekordjahr», sagt LAFV-Geschäftsführer David Gamper. (Foto: ZVG)

Fondsplatz Liechtenstein wächst

Es läuft also rund am Fondsplatz Liechtenstein. Wenn man die Zahlen des Europäischen Fondsverbandes (EFAMA) betrachtet, fällt auf, dass Irland seit Beginn der Statistik im Jahr 2016 den höchsten Zuwachs an Fonds vorweisen konnte. Dies ist laut Gamper vor allem darauf zurückzuführen, dass viele britische Unternehmen aufgrund des Brexits dorthin abgewandert sind. An zweiter Stelle liegt Deutschland und an dritter schon Liechtenstein, deutlich vor Ländern wie Luxemburg, Grossbritannien, Frankreich und die Niederlande. Diese Länder verfügen zwar über weit mehr verwaltete Vermögenswerte, da dort die grössten Fondsgesellschaften der Welt dominiert sind, aber es ist eine beachtliche Entwicklung des liechtensteinischen Fondsplatzes. «Bei der Entwicklung der verwalteten Vermögenswerte liegen wir übrigens zumindest prozentuell auch sehr gut im Rennen. Gerade mit den vergangenen zwei bis drei Jahren können wir sehr zufrieden sein», fasst David Gamper zusammen. Da kam auch das kürzliche positive Ergebnis der Moneyval-Länderprüfung gerade recht. «Der LAFV kommuniziert das Resultat bei jeder Gelegenheit, wie zum Beispiel bei den kürzlich stattgefundenen Präsentationen in Stuttgart und London. Bei den Zuhörern wird die Entwicklung Liechtensteins sehr positiv zur Kenntnis genommen und es erhöht die Aufmerksam-

keit für den Fondsplatz», verdeutlicht der LAFV-Geschäftsführer. Das wirkt sich zwar nicht unmittelbar auf die Geschäftslage - aus, ein schlechtes Abschneiden hätte sich aber wohl unmittelbar negativ bemerkbar gemacht. «Aus meiner Sicht wird die positive Moneyval-Länderprüfung mittel- bis langfristig ein sehr wichtiger Baustein für den Erfolg des Fondsplatzes und des gesamten Finanzplatzes sein», ist Gamper überzeugt.

Komplizierte und teure Regulierung

Das grosse Thema Nachhaltigkeit hilft der Fondsbranche zusätzlich. 2016 hat die Fondsbranche in einer Studie gezeigt, dass sie diesbezüglich sehr gut aufgestellt ist. Auch die Banken, zu denen die grössten liechtensteinischen Fondsgesellschaften gehören, schneiden schon seit Jahren bei Vergleichen über das Angebot sowie die Beratung zu Nachhaltigkeit ausgezeichnet ab und belegen Spitzenplätze in den entsprechenden Rankings. «Nachhaltigkeit wird den gesamten europäischen Finanzmarkt verändern. In Zukunft werden noch mehr Fonds aufgelegt werden, die den Nachhaltigkeitsaspekt berücksichtigen und/oder positiven Impakt auf die Umwelt und andere nachhaltige Themen haben», so Gamper. Den grössten Einfluss werde jedoch die Regulierung haben. Alle Finanzprodukte müssen zum

Beispiel umfangreich darlegen und berichten, welchen Einfluss sie auf die Nachhaltigkeitsaspekte ausüben und welche Risiken ihnen durch Nachhaltigkeitsthemen wie etwa den Klimawandel entstehen. So kann sich jeder Anleger über alle Nachhaltigkeitsaspekte seiner Investition informieren. Dass dies nicht reibungslos über die Bühne gehen kann, liegt auf der Hand. «Brüssel hat in Bezug auf Nachhaltigkeit umfassende Regeln wie die Offenlegungsverordnung und die Taxonomieverordnung erlassen, denen es auch nicht an Komplexität mangelt», schmunzelt Gamper. Die Umsetzung der Regulierung ist für die Marktteilnehmer mit einem sehr hohen Aufwand verbunden. «Erschwert wird die Umsetzung noch durch das unkoordinierte Vorgehen des Regulators. So sollten zum Beispiel schon jetzt Daten verwendet werden, die erst 2024 in einem zentralen europäischen Register zur Verfügung stehen. Die Daten können in der Zwischenzeit zwar von Dienstleistern bezogen werden, dies ist aber mit hohen Kosten verbunden», verdeutlicht der LAFV-Geschäftsführer. Sogar die europäischen Institutionen wie die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde ESMA in Paris hätten Mühe mit den Zeitvorgaben der Europäischen Kommission. Nicht selten kämen deren Umsetzungsstandards zu spät

und die Marktteilnehmer müssen sich mit provisorischen Lösungen behelfen, die später wieder angepasst werden müssen. «Da ist verständlich, dass die Fondsgesellschaften in Liechtenstein mit ihren oft knappen Ressourcen ziemlich gefordert sind. Der notwendige Zeitaufwand fehlt dann beim einen oder anderen Unternehmen für das Neugeschäft», so Gamper.

Fondsbranche braucht Fachkräfte

Zu den knappen Ressourcen gehört auch das Personal: Den allgegenwärtigen Fachkräftemangel kennt auch die Fondsbranche und der Aufwand für die Gewinnung neuer Mitarbeiter steigt. Es gibt aber auch Branchenrückkehrer. «Dies hängt vielleicht auch damit zusammen, dass die Zukunftsaussichten aufgrund des Wachstums nun deutlich besser sind als noch vor acht bis zehn Jahren. Vermehrt kommen auch Zupendler von weiter weg zu uns, vornehmlich aus der Schweiz», so Gamper. Auch die Finanzmarktaufsicht helfe über Praktikumsstellen beim Einstieg in die Wertpapierbranche. Wenn sich das Wachstum in der liechtensteinischen Fondsbranche in dieser Weise fortsetzt, werde aber wahrscheinlich nach neuen Lösungen gesucht werden müssen. Nicht die einzige Herausforderung: Zu Beginn der Covid-Krise war das Szenario nicht unrealistisch, dass auch die

Fondsbranche darunter leiden würde. So wurde damit gerechnet, dass die Anzahl der Fondsgründungen zurückgehen und Gelder abgezogen würden. Doch das Gegenteil war der Fall. Die Anzahl der Fondsgründungen ist im Jahr 2020 sprunghaft angestiegen. «Es schien fast so, als hätten viele Vermögensverwalter endlich Zeit gehabt, sich mit dem Thema Fondsgründung zu beschäftigen. Ebenso wurde deutlich mehr Kapital veranlagt als abgezogen», erinnert sich David Gamper. In der aktuellen Krise wird derzeit noch kein Rückgang der Fondsgründungen registriert. Der könnte aber noch kommen, je nachdem, wie lange die schwierige Phase dauern wird. «Interessant wird die Entwicklung der Veranlagungen sein. Einerseits bedeuten ein Abflauen des Wirtschaftswachstums und ein damit einhergehender Rückgang an den Börsen, dass die Neuveranlagungen zurückgehen oder sogar Gelder abfliessen. Das passiert derzeit auch in den meisten Ländern Europas», meint Gamper. Doch die Fondsplätze Schweiz und noch mehr Liechtenstein gehören zu den wenigen Ausnahmen und spüren sogar einen gegenteiligen Effekt. «Vielleicht werden die beiden Länder als sichere Häfen in dieser unsicheren Zeit gesehen und profitieren von der aktuellen Situation», so der LAFV-Geschäftsführer.

ANZEIGE

10 Jahre erfolgreich in Liechtenstein

Vermögensverwaltung – Fondsmanagement – Research

incrementum

Lernen Sie uns kennen: www.incrementum.li

Heimischer Treuhandsektor zwischen alten und neuen Herausforderungen

Einblicke Der Treuhandsektor hat in den vergangenen Jahren einen Paradigmenwechsel durchlebt. Die Lage scheint erfreulicher zu sein - Doch einfacher wird es wohl nicht.

VON HOLGER FRANKE

Die Frage nach der allgemeinen Lage am Finanzplatz ist keine ganz einfach zu beantwortende Frage für die Liechtensteinische Treuhandkammer - es liegt eben immer etwas im Auge des Betrachters. Positiv wird beurteilt, dass Liechtenstein verstärkt als regelkonformer Finanzplatz angesehen wird. Dieses eröffnet schliesslich neue Möglichkeiten in der Beratung und der Strukturierung, insbesondere im Bereich grösserer Vermögen. Hier punktet die Treuhandbranche mit Qualität und Erfahrung. «Aber es gibt auch zahlreiche Herausforderungen, von konjunkturellen Schwankungen über geopolitische Instabilitäten bis zur hohen Regulierungsdichte und dem aktuellen extremen Fachkräftemangel», führt Susan Schneider-Köder, Geschäftsführerin der Liechtensteinischen Treuhandkammer (THK) aus.

Durchatmen nach Moneyval

Die Tätigkeit des Treuhänders hat sich seit dem Paradigmenwechsel stark verändert. Der Arbeitsaufwand pro Mandat sei angestiegen, die Tätigkeit ist noch komplexer geworden. Aber der Treuhandsektor habe die Herausforderungen gut gemeistert, was auch durch das sehr gute Moneyval-Ergebnis bestätigt wurde. «Welche neuen Herausforderungen die Zukunft bringt, bleibt abzuwarten», so Schneider-Köder. Die Zeit vor der Moneyval-Länderüberprüfung war auch für Liechtensteins Treuhänder eine intensive und aufwandsreiche Zeit - und auch für die Treuhandkammer, die ihre Mitglieder bestmöglich unterstützt hat. Die Treuhandkammer hebt in diesem Zusammenhang auch die sehr gute

Zusammenarbeit mit den Behörden hervor. «Unter dem Strich war es eine positive Erfahrung, gekrönt mit dem sehr guten Ergebnis, auf welches wir mit Freude und Stolz hinweisen.» Wie Susan Schneider-Köder verdeutlicht, war das positive Ergebnis ein «Muss» für den Finanzplatz. Ein Mikrostaat wie Liechtenstein muss solche Assessments schliesslich gut bestehen, um konkurrenzfähig zu bleiben. «Wichtig ist, dass das gute Zusammenwirken von Interessenvertretern und Behörden fortgesetzt wird und insoweit am selben Strick gezogen wird. Leider verblasen gute Nachrichten schneller als schlechte, an denen die gesamte Branche an Einzelfällen gemessen wird. Es wäre schön, wenn diese positive Nachricht einmal etwas länger im Fokus der Öffentlichkeit bleibt», gibt die THK-Geschäftsführerin zu bedenken.

Positiver Trend für die Branche

Ob die Treuhandbranche nun direkt vom positiven Moneyval-Ergebnis profitiert, sei quantitativ schwer festzustellen. Es liegt auf der Hand, dass sich ein negatives Ergebnis jedoch rasch messbar ausgewirkt hätte. Die Folge wäre eine noch strengere Prüfung im nächsten Jahr gewesen. In ungünstigsten Fall hätte die «graue Liste» gedroht und ein Aktionsplan hätte abgearbeitet werden müssen. «Ist ein Land einmal auf der grauen Liste, ergeben sich daraus direkte spürbare Auswirkungen durch negative politische und auch wirtschaftliche Konsequenzen, wie zum Beispiel einem belasteten Verhältnis zwischen den Banken und ihren Korrespondenzbanken», so Schneider-Köder. Die Zeiten, in denen sich die Treuhandbranche in ihrer Existenz bedroht sah, scheinen mittlerweile jedoch vorüber zu sein.

Wie die THK nun verdeutlicht, habe der Treuhandsektor den in der Branche stattgefundenen Paradigmenwechsel gut gemeistert und entwickelt sich gestärkt weiter. Neben operativen Fortschritten der einzelnen Unternehmen sei auch weiterhin die gute Zusammenarbeit von Finanzplatzteilnehmern und Behörden wichtig. «Auch der Trend zur Nachhaltigkeit ist positiv für uns, da die Instrumente der Branche, Stiftungen und Trusts, dem langfristigen und generationenübergreifenden Vermögenserhalt dienen. Langfristigkeit bedingt Nachhaltigkeit», so Schneider-Köder.

Stetige Veränderungen

Und Langfristigkeit gehört schliesslich zur Treuhandbranche. Auf Initiative der Treuhandkammer und des Bankenverbands wurde vor Jahren mit der Regierung und den übrigen Finanzplatzverbänden eine Public-private-Partnership zur Kommunikation des Finanzplatzes und Stärkung seiner Bekanntheit unter der Bezeichnung «Finance Liechtenstein» (heute «Liechtenstein Finance») ins Leben gerufen. «Denken in Generationen» ist der Claim. Er soll die Langfristigkeit und Nachhaltigkeit der Angebote der Finanzplatzteilnehmer zum Ausdruck bringen. «Neben diesem Kommunikationskanal nehmen die Treuhänder weitere sich ihnen bietende Chancen wahr, den Finanzplatz bekannt zu machen. Auch die Politik hat gute Möglichkeiten, zur Bekanntheit und dem guten Image des Finanzplatzes Liechtenstein beizutragen», fasst die THK-Geschäftsführerin zusammen. Ergebnisse seien durchaus erkennbar: Insbesondere in der Fachwelt habe sich die Wahrnehmung des liechtensteinischen Treuhandsektors stark verbessert. «Es ist aber



«Der Treuhandsektor hat den in der Branche stattgefundenen Paradigmenwechsel gut gemeistert und entwickelt sich gestärkt weiter», verdeutlicht Susan Schneider-Köder, Geschäftsführerin der Treuhandkammer. (Foto: ZVG)

weiterhin daran zu arbeiten, negative Klischees aus der Vergangenheit kommunikativ abzubauen», so Schneider-Köder. Wesentlich einfacher ist die Ausgangslage für die Treuhänder aber insgesamt nicht geworden: Die Regulierungsdichte ist hoch - umso mehr bei grenzüberschreitender Tätigkeit. Durch die laufenden Anpassungen der Regularien sei es wichtig, dass gerade kleinere Unternehmen die Aufgaben outsourcen können, was mit der letzten Revision des Treuhändergesetzes gesetzlich verankert wurde. Und auch die Sicherstellung der Kontinuität des Treuhandunternehmens sei wichtig. Diese wurde durch die Verpflichtung zur Stellvertreterbestellung abgesichert. Dass auch die Treuhandbranche vom Krieg in

der Ukraine betroffen ist, ist naheliegend. Die Treuhandkammer unterstützt dabei die verhängten Sanktionen gegen Russland vorbehaltlos. «Die mit den Sanktionen einhergehenden Unsicherheiten haben jedoch weiterreichende Reaktionen ausgelöst, durch die zum Beispiel auch ein nicht unter die Sanktionen fallendes Business durch einen Russlandbezug eine Andersbehandlung erfährt - gerade im Hinblick auf Compliance-Regularien», verdeutlicht THK-Geschäftsführerin Susan Schneider-Köder. Welche Auswirkungen sich daraus für die Treuhandbranche noch ergeben können, lasse sich derzeit nicht abschätzen, da Dauer, Ausmass und weitere Auswirkungen des Krieges in der Ukraine ungewiss sind.

ANZEIGE

Volksblatt.li

Print + ePaper+

Die Tageszeitung als gedruckte und elektronische Ausgabe und das Zeitungs- und Fotoarchiv online für CHF 499.- / Jahr

ePaper+

Die Tageszeitung als elektronische Ausgabe und das Zeitungs- und Fotoarchiv online für CHF 329.- / Jahr

+423 237 51 41 | abo@volksblatt.li

Urs Müller: «Sicherheit und Stabilität sowie der starke Schweizer Franken sind gefragte Werte»

Interview Urs Müller gehört seit 27 Jahren zur Liechtensteinischen Landesbank. In seiner Laufbahn hat er viel erlebt - Doch die Vielzahl der aktuellen Krisen dieser Welt sind besonders herausfordernd. Der Tipp des erfahrenen Bankprofis: Ruhig bleiben und einen kühlen Kopf bewahren.

VON HOLGER FRANKE

«Volksblatt»: Herr Müller, vor rund sechs Monaten hat die LLB ihre Geschäftsstelle in Vaduz nach dem Umbau neu eröffnet. Haben sich Ihre Kunden schon an die neu gestalteten Räumlichkeiten gewöhnt?
 Urs Müller: Die neue Geschäftsstelle wurde von Beginn an sehr geschätzt, und wir erhalten sehr viel positives Feedback. Die grosszügig und vielfältig präsentierten Räumlichkeiten für die Beratung und den individuellen Austausch treffen den Nerv der Zeit. Auch das völlig neu gestaltete Café 44 im LLB-Innenhof ist sehr beliebt und wird rege besucht. Die offene und modular konzipierte Kundenzone bietet zudem ideale Voraussetzungen für Kunden- und Kultur-Anlässe, wie die letzte «LLB Sommer im Hof»-Konzertreihe mit Hunderten Besuchern eindrücklich bewiesen hat. Die Besucher mögen den lebendigen Austausch und spüren die Kundennähe der LLB und ihre regionale Verbundenheit.

Die LLB verfolgt ein hohes Ziel: nämlich die Nummer eins in Liechtenstein und der Region zu sein. Das ist allein schon ein recht ambitioniertes Ziel. Aber in welcher Disziplin wollen Sie konkret die «Nummer eins» sein?

Diese strategische Zielsetzung ist in der Tat sehr ambitioniert. Konkret bedeutet sie, dass wir bei den für uns relevanten Kundengruppen in Liechtenstein als die Nummer eins wahrgenommen werden möchten. Dies sowohl in Bezug auf die Produkte als auch auf die Servicequalität. Hier wollen wir die Bank sein, an der kein Weg vorbeiführt, die sich durch Kompetenz auszeichnet, echten Nutzen stiftet und ein Höchstmass an Vertrauen genießt. Im Firmenkundengeschäft sowie im Geschäft mit Privatkunden sind wir in Liechtenstein bereits heute führend. Darauf wollen wir aufbauen und unsere Ambition sukzessive weiter umsetzen.

In den vergangenen Jahren wurde viel über Globalisierung und Digitalisierung diskutiert. Ist Regionalität angesichts dessen nicht ein wenig verstaubt? Oder gewinnt Regionalität auch angesichts der aktuellen Krisen wieder mehr an Bedeutung?
 Für mich ist klar Letzteres zutreffend. Die liechtensteinische Wirtschaft steht für Unternehmen, die etwas umsetzen, die Ideen haben, die etwas produzieren, die Menschen einstellen, ihnen Arbeit geben und die ihre Produkte regional und weltweit vertreiben. Hier in der Region beginnt es. Hier entstehen das wirtschaftliche Wachstum und der Wohlstand unseres Landes. Die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen haben die Bedeutung von Regionalität nicht vermindert, sondern - im Gegenteil - markant verstärkt.

Aber lässt sich Regionalisierung tatsächlich auch digital anbieten? Ist es nicht ein Widerspruch, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, aber immer mehr auf Digitalisierung und Maschinen zu setzen? Der digitale Wandel verändert bereits nachhaltig unsere Art zu leben. Ein grosser Teil unserer Kunden tritt bereits über digitale Kanäle mit uns in Kontakt und greift online auf Bankkonten und Portfolios zu. Über unsere Mobile App, über unsere Website oder, seit Kurzem, über unsere Investitions-App für nachhaltiges Anlegen für alle - «wiLLBe». Aber das Digitale schliesst das Menschliche nicht aus, beides ist wichtig und ergänzt sich. Ein Beispiel dazu: Unsere lokale Präsenz vor Ort entspricht einem Kundenbe-



«Natürlich sorgt die aktuelle Weltlage generell für Unruhe und führt zu Fragen von unseren Kundinnen und Kunden. Und genau da können wir eine unserer grössten Stärken ausspielen - über 160 Jahre Erfahrung im Bankgeschäft», sagt Urs Müller im Interview. (Foto: Michael Zanghellini)

dürfnis und bietet zahlreiche Chancen. Mit drei physischen Direktkontaktpunkten (Balzers, Vaduz, Eschen) und mit über zwanzig Bancomaten ist die LLB die weitaus kundennächste Bank in Liechtenstein - mit einem klaren Bekenntnis zu den Einwohnern, Unternehmen und öffentlichen Institutionen des Landes. Dafür steht die LLB: vom Land für das Land. Persönliche Beziehungen und Nähe sind uns sehr wichtig. Wir nehmen die Bedürfnisse aller Kundengruppen ernst und richten uns gezielt darauf aus. Deshalb haben wir bei den Investitionen in unsere Geschäftsstellen ganz besonders auf einen optimalen Mix zwischen persönlicher Beratung und unterstützendem digitalem Angebot geachtet. Dies, weil wir der festen Überzeugung sind, dass die Kombination der digitalen Welt mit persönlicher Beratung für unsere Kunden den grössten Mehrwert bietet.

Trotz aller Regionalität ist die LLB auch seit Langem auf dem deutschen Markt aktiv, das Geschäft wird stetig weiter ausgebaut. Der deutsche Markt war für Institute aus Liechtenstein lange sehr schwierig. Wie werden Liechtenstein und die LLB dort heute wahrgenommen?
 Ich denke, dass viele den Wandel unseres Landes mitverfolgt haben. Der Finanzplatz Liechtenstein hat sich in den vergangenen Jahren enorm entwickelt und gehört inzwischen zu einem der transparentesten und besten Finanzplätze der Welt, dem auch wir uns als LLB verpflichtet fühlen. Wir spüren derzeit auch eine hohe Nachfrage aus dem deutschen Markt. Sicherheit und Stabilität sowie der starke Schweizer Franken sind gefragte Werte.

Der Begriff vom «perfekten Sturm» macht bereits die Runde: Krieg in der Ukraine, Energiekrise, Inflation und Rezession, Lieferkettenprobleme - und Corona ist auch noch nicht verschwunden. Welchen Einfluss hat diese Gemengelage auf Ihre Kunden und letztlich auch auf das Geschäft der LLB?
 Was aktuell passiert, ist schlimm und stimmt mich oft nachdenklich.

Natürlich sorgt die aktuelle Weltlage generell für Unruhe und führt zu Fragen von unserem Kunden. Und genau da können wir eine unserer grössten Stärken ausspielen - 160 Jahre Erfahrung im Bankgeschäft. Die LLB hat viele Krisen miterlebt und die wichtigste Regel war und ist immer, ruhig zu bleiben und einen kühlen Kopf zu bewahren. Und das vermitteln wir auch unseren Kunden. Diese besonnene Haltung ist auch ein Teil des Erfolgs der LLB, die uns seit Jahren zu den sichersten und am besten kapitalisierten Universalbanken der Welt und mit einem Aa2-Depositen-Rating der Agentur Moody's zur absoluten Top-Liga der Finanzinstitute in Liechtenstein und in der Schweiz zählen lässt. Das macht uns auch sehr krisensicher. Das spiegelt sich auch in den aktuellen Halbjahreszahlen wider. Trotz des anspruchsvollen Umfelds konnten wir auch im ersten Halbjahr 2022 mit 75,9 Millionen Franken ein erfreuliches Ergebnis erzielen. Das zeigt, dass wir das Vertrauen unserer Kunden genießen und mit unserem Geschäftsmodell strategisch richtig ausgerichtet sind.

«Die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen haben die Bedeutung von Regionalität nicht vermindert, sondern - im Gegenteil - markant verstärkt.»
 Wohl für jedes Unternehmen ist das Vertrauen der Kunden ein wichtiges - vielleicht sogar das höchste - Gut. Besonders in schwierigen Zeiten dürfte Vertrauen noch wichtiger sein. Welche Gedanken macht sich die LLB zu diesem wohl persönlichsten Anspruch?
 Vertrauen ist die Grundlage jeder nachhaltigen Beziehung und basiert auf zwei Kernelementen: Kompetenz und Integrität. Bezogen auf die Finanzdienstleistungsbranche stellt die Kompetenz sicher, dass eine Bank über das notwendige fachliche Know-how verfügt. Integrität hingegen beschreibt in diesem Kontext die Anforderung, dass eine Bank darüber hinaus tut, was sie sagt, bzw. sagt, was sie tut, und zu ihrem Wort steht. Mit Blick auf die über 160-jährige Firmengeschichte darf man wohl hinter die Kompetenz der LLB einen Haken setzen. Zentral ist für mich die Feststellung, dass die LLB im Kern eine sehr wertebasierte und integre Bank ist. Wertebasiertes

Handeln fördert das Vertrauen und trägt zum Zusammenhalt bei. Und der ist gerade auf lokaler Ebene von grosser Bedeutung. Die letzten zwei Jahre haben uns eindrücklich vor Augen geführt, wie wertvoll Zusammenhalt ist. Allein kommt niemand durch eine Krise. Und so stand die LLB an der Seite des liechtensteinischen Gewerbes, vieler Handwerker und Dienstleister, als es darum ging, die Coronakrise mit Krediten zu überbrücken.

Das Vertrauen in den Finanzplatz Liechtenstein ist ebenfalls ein kostbares Gut. Sie selbst sind nun seit 27 Jahren bei der LLB. Wie nehmen Sie die Entwicklung des Finanzplatzes wahr, insbesondere in der jüngeren Vergangenheit?

Das ist eine gute Frage, ich merke gerade wieder, wie schnell die Zeit vergeht. Vielleicht lassen Sie mich damit beginnen, was sich nicht verändert hat in den 27 Jahren. Da kommen mir die politische Stabilität, die Zoll- und Währungsunion mit der Schweiz und die kurzen Konsens- und Kooperationswege in Liechtenstein in den Sinn. Das sind alles grosse Stärken und Standortvorteile unseres kleinen Landes. Bei den wichtigsten Veränderungen in den letzten drei Jahrzehnten fällt mir als

Erstes der EWR-Beitritt 1995 ein. Das war auch das Jahr, in dem ich bei der LLB gestartet bin. Der Beitritt hat den Zugang zum EU-Markt ermöglicht, eine Option, die mit der Zeit immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Natürlich hat auch, beschleunigt durch die Digitalisierung, die Innovationskraft zugenommen. Zentral in diesem Zusammenhang ist auch der substanzielle Wandel Liechtensteins zu einem sauberen Finanzplatz. In Steuerfragen und bei der Bekämpfung von Geldwäsche, Korruption und Terrorismusfinanzierung gilt eine Nulltoleranzpolitik. Wesentlich verändert hat sich auch die Wahrnehmung der Nachhaltigkeit, was vor dreissig Jahren ein untergeordnetes Thema war. Nachhaltigkeit ist heute auch ein wichtiger Pfeiler der aktuellen Strategie der LLB, ACT-26, was sich unter anderem in unserem klimaneutralen Bankbetrieb zeigt. Unsere Massnahmen können auch im aktuellen TCFD-Nachhaltigkeitsbericht nachgelesen werden, der Anfang Oktober veröffentlicht wurde. Die LLB-Gruppe schafft darin die grösstmögliche Transparenz über den Weg zur Netto-Null-Klimaneutralität und damit die erste Bank in Liechtenstein, die ihren aktuellen Klimafussabdruck vollumfänglich ausweist.

ZUR PERSON

Seit 27 Jahren bei der LLB

Urs Müller ist Leiter der Division Privat- und Firmenkunden.

Eintritt in die Gruppenleitung: 2011

Ausbildung:

- Lizentiat der Rechtswissenschaften an der Hochschule St. Gallen, 1993

Beruflicher Hintergrund:

- Auditor am Bezirksgericht Unter- und ausserordentlicher Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Oberrheinthal, 1993-1995

Liechtensteinische Landesbank:

- Rechtskonsultant, 1995-1998
- Bereichsleiter Recht/Compliance 1998-2006
- Leiter der Geschäftseinheit institutionelle Kunden, 2007-April 2011

- Mitglied der Gruppen- und Geschäftsleitung, seit April 2011
- Leiter der Geschäftsfelder Markt Inland und Markt Institutionelle, April 2011-Juni 2012
- Leiter der Division Institutional Clients, Juli 2012-Juni 2016
- Leiter der Division Privat- und Firmenkunden, seit Juli 2016
- Stellvertreter des Group Chief Executive Officer, Juli 2012-2021

Verwaltungsratsmandate bei Gruppengesellschaften der Liechtensteinischen Landesbank:

- Bank Linth LLB AG (Präsident)
- LLB Asset Management AG (Mitglied)

Weitere Funktion:

- Mitglied des Stiftungsrates der «Zukunftsstiftung der Liechtensteinischen Landesbank AG»



© LIECHTENSTEIN: The Princely Collections, Vaduz-Vienna

Was Ihre Anlagen bewirken, ist uns wichtig

Vorausschauend
seit Generationen

Der Erfolg einer Anlage wird durch das optimale Verhältnis von Risiko und Rendite bestimmt, der Sinn einer Anlage durch ihre Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft. Uns ist Nachhaltigkeit nicht nur auf dem Papier wichtig. www.lgt.li



Private
Banking

Von höheren Renditechancen im Vergleich zu börsenkotierten Aktien profitieren

Investment Mit Private Equity beteiligen sich Anleger am Eigenkapital von Unternehmen und können direkt an deren Erfolg partizipieren.

Privatmarktspezialist Oyvin Furustol erläutert die Chancen und Risiken für Privatanleger.

Was sollte man bei einem Investment in Private Equity beachten?

Im Gegensatz zu traditionellen Anlagen sind Private-Equity-Lösungen nicht börsennotiert und mehrheitlich illiquide. Die Mindestanlagebeträge und die erforderliche Risikofähigkeit liegen höher. Wichtig ist, dass man bei Private Equity einen längeren Zeithorizont einplant, weil man meist keine Möglichkeit hat, vorzeitig auszusteigen. Aber gerade wegen der Illiquidität bieten Private-Equity-Lösungen langfristig höhere Renditechancen als traditionelle Anlagen.

Wenn ein Anleger oder eine Anlegerin das richtige Risikoprofil hat, dann bietet Private Equity eine sehr attraktive Möglichkeit, das Portfolio zusätzlich zu diversifizieren, weil die kurzfristige Korrelation zu traditionellen Anlagen gering ist. Private Equity ist aber im Vergleich zu traditionellen Anlageformen komplex und erklärungsbedürftig.

Wir legen sehr grossen Wert darauf, unsere Kunden über die Charakteristiken dieser Anlageform sowie über deren Chancen und Risiken vertieft zu beraten.

Welche Möglichkeiten bietet die LGT für ein Investment in Private Equity?

Die LGT ist weltweit eine führende Anbieterin von alternativen Anlagemöglichkeiten, unter anderem auch von Private-Equity-Lösungen, und sie verfügt über einen sehr langen Track Record in dieser Anlageklasse. Da unsere Eigentümerfamilie, das Fürstenhaus von Liechtenstein, bereits seit gut 25 Jahren in diese Assetklasse investiert, ist die LGT eng vernetzt mit erfolgreichen Private-Equity-Managern weltweit. Dieser Zugang zu den besten Private-Equity-Managern ist wichtig für den Anlageerfolg.

Wir bieten Privatanlegerinnen und -anlegern aktuell drei Programme an: einen Fonds mit Fokus auf Wachstumsunternehmen, einen auf Buyout-Transaktionen im Sekundärmarkt ausgerichteten Fonds sowie eine spannende Lösung mit Beteiligungen in flexible Kapitalösungen



(Foto: ZVG)

für mittelständische Unternehmen in Westeuropa.

Wichtig bei der Programmauswahl ist auch bei Private Equity ein Höchstmass an Diversifikation sowie eine genaue Analyse der bestehenden Portfoliostruktur im Sinn der Risikotragfähigkeit. Ein ausführliches Beratungsgespräch ist daher besonders wichtig.

Wie wirken sich die Marktturbulenzen und die Straffung der Geldpolitik durch die Zentralbanken auf diese Anlageklasse aus? Auch Private Equity ist gegen solche Entwicklungen nicht immun. Wäh-

rend es zweifellos Auswirkungen auf bestehende Private-Equity-Portfolios in den nächsten Quartalen geben wird, schaffen Marktverwerfungen auch Chancen für Investoren mit einem konsequenten Ansatz. Grundsätzlich sollten Private-Equity-Investoren immer langfristig denken, statt auf kurzfristige Marktstimmungen zu reagieren.

Wie hoch sollte der Anteil in einem Portfolio sein?

Das ist sehr individuell und hängt von Faktoren wie dem Risikoprofil der Kundin oder des Kunden und dem Liquiditätsbedarf während des

Anlagezyklus ab. Für vermögende Privatanleger mit einer langfristigen Perspektive kann dieser Anteil durchaus signifikant sein.

Unser wichtigstes Multi-Asset-Portfolio, die Fürstliche Strategie, hat eine strategische Private-Equity-Gewichtung von 22 Prozent. (pr)

ÜBER OYVIN FURUSTOL

Oyvin Furustol ist seit 2015 für die LGT tätig und für den Vertrieb von Privatmarktanlagen zuständig.

Nach seinem Studium an der Universität Fribourg arbeitete er als Ökonom für die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich und anschliessend für eine Schweizer Grossbank in verschiedenen Positionen im Anlagebereich.

In dieser Zeit absolvierte er auch die Ausbildung zum Chartered Financial Analyst (CFA).

ANZEIGE

DAMIT ES IM ALTER PASST.

Sorgt jetzt. Für später.

BEVO Betriebliche
Vorsorge
Liechtenstein

www.bevo.li



VLGST sieht Liechtenstein im Aufwind

Philanthropie Die Zahl der gemeinnützigen Stiftungen ist während der letzten zehn Jahre laut der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts e.V. (VLGST) zwar nur leicht angestiegen, der Philanthropiesektor Liechtensteins gewinnt jedoch zunehmend an Bedeutung und Interesse.

VON HOLGER FRANKE

Im Jahr 2009 hatte Liechtenstein mit der Überarbeitung des liberal ausgestalteten Stiftungsrechts eine solide Grundlage für den Philanthropiestandort geschaffen. «Diese international anerkannten Rechtsgrundlagen haben in den vergangenen Jahren zu einem Anstieg der Zahl der gemeinnützigen Stiftungen geführt, welche heute 1353 beträgt», wie Dagmar Bühler-Nigsch, Geschäftsführerin der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts e.V. (VLGST) erklärt. Zur Weiterentwicklung des Standorts tragen demnach Innovationen wie die im Jahr 2015 eingeführte segmentierte Verbandsform, genannt Protected Cell Company (PCC), bei. Die Organisationsform der PCC gewinne zunehmend an Beliebtheit für kleinere Vermögenswerte. Dabei bilden mehrere kleine Einzelstiftungen eine PCC, die bezüglich Haftung und Kapital voneinander getrennt werden können, auch wenn die Verwaltung gemeinsam erfolgt. «Wir stellen fest, dass eine neue Generation an Stifterinnen und Stifter heranwächst, die sich stärker einbringen möchte. Dies ist ein gutes Zeichen und eine Chance zum gegenseitigen Lernen», so Bühler-Nigsch. Die neuen Philanthropen könnten von den Erfahrenen viel abschauen, gleichzeitig profitiere die Szene vom frischen Wind und kritischen Fragen, etwa nach der Wirksamkeit oder nach der Effizienz übernommener Prozesse.

Datenlage nicht ausreichend

Das Wort Philanthropie stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet Menschenfreund. Somit ist ein Philanthrop ein Mensch, der freiwillig ein Gutes für andere tut. Ein philanthropischer Akt muss nicht unbedingt mit einer Geldspende verbunden sein. Auch ein Mensch, der sich durch Taten für andere Menschen einbringt, ist ein Philanthrop. «Der Wunsch, der Allgemeinheit etwas zurückzugeben und bleibende Werte zu schaffen, ist oftmals der Antrieb. Philanthropen möchten ein ihnen persönlich wichtiges Anliegen unterstützen, wobei die Einsatzbereiche unterschiedlichster Art sein können», verdeutlicht die VLGST-Geschäftsführerin. Für das philanthropische Engagement ist ein entsprechender Rechtsrahmen nötig, wobei die liechtensteinische gemeinnützige Stiftung und der gemeinnützige Trust diesen in geeigneter Art und Weise bieten. Eine wichtige Grundlage für die Attraktivität des Stiftungsstandorts stellt das 2009 umfassend revidierte



Bei der 6. Philanthropie-Plattform der VLGST wurde deutlich, wie liechtensteinische gemeinnützige Stiftungen gesellschaftlichen Wandel und positive Veränderung in vielen Lebensbereichen anstossen. (Foto: ZVG)

Stiftungsrecht dar. Dieses erfülle zusammen mit dem Steuerrecht alle internationalen Standards und gewährleistet gleichzeitig eine möglichst grosse Liberalität und einen entsprechenden Freiraum bezüglich der Ausgestaltung der Stiftung, wie Dagmar Bühler-Nigsch verdeutlicht. «Zu den Stärken des liechtensteinischen Modells zählt die umfassende Stifterfreiheit bei der Zweckbestimmung. Liechtenstein kennt im Vergleich zu anderen Ländern keine geografischen Restriktionen bei der Fördertätigkeit und bei der Bestimmung der Begünstigten. Ihre Ausschüttungen lassen die liechtensteinischen gemeinnützigen Stiftungen und Trusts nicht nur inländischen, sondern im hohen Masse auch ausländischen Institutionen, Organisationen und Personen zukommen.» Die rund um den Globus wirksamen Engagements der liechtensteinischen gemeinnützigen Stiftungen und Trusts würden wiederum zum Ansehen des Philanthropiestandorts beitragen. Wie gross der Anteil der Philanthropie am gesamten Finanzplatz Liechtenstein ist, lässt sich

nicht eindeutig beziffern - es fehlen verbindliche Daten. Die VLGST führte bereits drei Mal eine Umfrage auf freiwilliger Basis zu Fördervolumen, Schwerpunktgebieten und Förderbereichen durch. Bei der letzten Durchführung im Jahr 2019 hätten 340 gemeinnützige Stiftungen daran teilgenommen, was rund einem Viertel aller gemeinnützigen Stiftungen in Liechtenstein entspricht. «Es ist notwendig, aussagekräftige Zahlen und Fakten zu haben, um auf die Bedeutung der Stiftungsarbeit für die gesellschaftliche Solidarität Liechtensteins und internationale Reputation aufmerksam zu machen. Nur Transparenz schafft Vertrauen und gewährt einen Überblick über das liechtensteinische Stiftungswirken in den vielseitigen Bereichen wie Soziales, Bildung und Erziehung, Gesundheit und Medizin, Forschung und Wissenschaft, Kunst und Kultur, Entwicklungszusammenarbeit, Umwelt und Klimaschutz, Tierschutz und Sport», weiss auch die VLGST-Geschäftsführerin. Auch wenn es offenbar nicht genügend verbindliche Daten gibt: Der

Philanthropie-Standort Liechtenstein entwickelt sich offenbar. Im März 2022 wurde Liechtenstein durch den Global Philanthropy Environment Index (GPEI) 2022 der Lilly Family School of Philanthropy der Indiana University im März 2022 als weltweit attraktivster Standort für philanthropisches Engagement ausgezeichnet.

Klimaschutz ist ein grosses Thema

Von den 91 untersuchten Ländern hob sich Liechtenstein durch sein sehr günstiges regulatorisches, politisches, wirtschaftliches und soziokulturelles Umfeld für Philanthropie ab und erzielte den ersten Platz, gefolgt von Norwegen, der Schweiz, Deutschland und den USA. «Das ist eine hervorragende Auszeichnung für den Standort, die natürlich auch verpflichtet, bei der nächsten Durchführung in drei Jahren wieder so gut abzuschneiden. Und genau deshalb ist es wichtig, unser Engagement mit Zahlen und Daten zu verdeutlichen», unterstreicht Dagmar Bühler-Nigsch. Im Hinblick auf die Kommunikation zeige sich, dass im-

mer mehr gemeinnützige Stiftungen über ihre Stiftungsarbeit kommunizieren, vor allem solche, die operativ tätig sind und über eine eigene Geschäftsstelle verfügen. Es gebe aber auch Stiftungen, die lieber im Stillen wirken, da beispielsweise in den Statuten bereits fix definierte Begünstigte vorgesehen sind und sich dadurch keinen Handlungsspielraum für weitere Fördertätigkeiten haben. «Die VLGST unterstützt die aktive Kommunikation der gemeinnützigen Stiftungen, um auf die Bedeutung des Stiftungssektors aufmerksam zu machen und um die erfolgreiche Stiftungsarbeit zu unterstützen. Denn die Wirkung der Stiftungsarbeit lässt sich durch Kommunikation deutlich steigern, sei es durch produktive Vernetzung, die es ermöglicht, Kräfte zu bündeln und somit mehr zu erreichen, oder durch die Kommunikation von Lösungsansätzen, die anderen als Modell dienen können», sagt Bühler-Nigsch.

So bietet die VLGST ihren Mitgliedstiftungen verschiedene Möglichkeiten, um über ihr Wirken zu kommunizieren. Ein Beispiel hierfür ist die bereits zum sechsten Mal durchgeführte Philanthropie-Plattform der VLGST, bei der gemeinnützige Stiftungen und ihre Umsetzungspartner ihre Projekte in Kurzvorträgen präsentieren, um dafür noch weitere Unterstützung zu finden. Bei der 6. Philanthropie-Plattform am 22. September stand das Thema Nachhaltigkeit und dabei insbesondere der Klimawandel im Fokus. Gemeinnützige Stiftungen sind in vielfältigen Bereichen wie Bildung, Umwelt und Soziales tätig. «Klimaschutz und die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) ist ein Querschnittsthema der Philanthropie. Eine Studie der Rockefeller Philanthropy Advisors zeigt auf, dass Klimaschutz in den nächsten Jahren das dominante Thema im Philanthropiesektor sein wird», erklärt die VLGST-Geschäftsführerin. Wenn sich gemeinnützige Stiftungen ausschliesslich auf ihre unmittelbaren Förderzwecke fokussieren, könnten sie möglicherweise klimabedingte Bedrohungen übersehen, die ihre Anstrengungen untergraben können. «Mit diesem Bewusstsein handeln mehrere Mitgliedstiftungen der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts (VLGST) wie beispielsweise die Life Klimastiftung, die Natum Foundation oder die Stiftung Lebenswertes Liechtenstein in den Bereichen des Klimas, der Umwelt, des Energie- und Ressourcenverbrauchs und Konsumverhaltens», so Dagmar Bühler-Nigsch abschliessend.

ANZEIGE

Das liest Liechtenstein - Jetzt anmelden
unter [Volksblatt.li/Newsletter](https://volksblatt.li/Newsletter)

5 nach 5

Du erhältst die beliebtesten Artikel täglich um 17.05 Uhr.

Gemeinde-Newsletter

Du erhältst die beliebtesten Artikel aus deiner Gemeinde und der Umgebung jeden Donnerstag um 9 Uhr.

